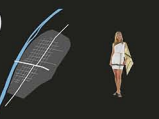




Räumliche Darstellung Östlicher Brückenkopf

Wirkung der Römerbrücke

300



Die im Jahr 17 n. Chr. gegründete römische Stadt Augusta Treverorum war in ihrer Blütezeit die Hauptstadt und Kaiserresidenz des Weströmischen Reiches und größte Stadt nördlich der Alpen. Viele Baupunkte aus dieser Zeit prägen heute das Stadtbild Triers. Spuren dieser Epoche können erlebt und noch weithin entdeckt werden.

2025+



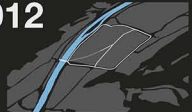
Trier ist gewachsen, weitere Flächen mussten hingegen nicht in Anspruch genommen werden. Die zentrale Mosellufer sind zu einem Ort der Freizeit und Erholung geworden, der die Innenstadt in eine landschaftliche Komponente einweilt. Die Römerbrücke und die römischen Hauptachsen werden, zu Lasten des Autoverkehrs, als qualitative öffentliche Räume wieder erfahrbar gemacht - Stadt und Landschaft werden wieder lesbar.

1250



Nach dem Zerfall des Weströmischen Reiches beginnt auch der Niedergang Triers, viele Reize aus römischer Zeit werden zerstört. Ende des 13. Jahrhunderts wird eine Stadtmauer errichtet, deren Verlauf noch heute im Aleering erfahrbar ist.

2012



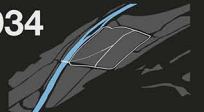
Der Wiederaufbau Triers nach den Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg verändert das Gesicht der Stadt nachhaltig. Die Kanalisierung der Mosel oder die Errichtung der Universität sind bedeutende Zeugnisse davon. Nebenbei spielt aber vor allem die Wiederentdeckung des kulturellen Erbes aus römischer Zeit eine wichtige Rolle. Seit dieser Epoche, darunter die Römerbrücke, werden 1996 in die Welterbe-Liste der UNESCO aufgenommen.

1697



Kriege und daraus resultierende Besitzungen verändern Trier nachhaltig. Innerhalb der Stadtmauern werden viele Gebäude niedriger, die Stadtmauer selbst Ende des 17. Jahrhunderts geschleift und auch zwei Plätze der Moselbrücke gesprengt.

1934

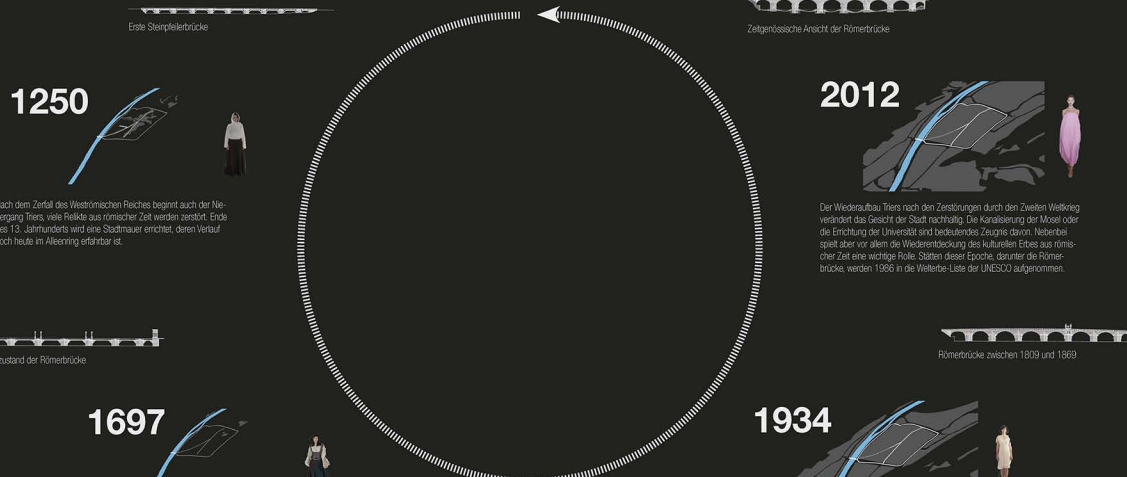


Im Zuge der Industrialisierung wächst Trier über den mittelalterlichen Siedlungskern hinaus. Die Stadterweiterung wird oberirdisch und unterirdisch geschleift. 1913 wird eine zweite Moselbrücke errichtet. Die Römerbrücke wird in ihrer heute noch archaischen Zustand verbleibt.

1803



Anfang des 18. Jahrhunderts beginnt Trier erneut zu wachsen. Die Stadtmauer und die Römerbrücke werden wieder aufgebaut. Napoleon verfügt 1804 die Wiederherstellung des Urzustandes der Porta Nigra.



Erste Steinfußbrücke

Zeitgenössische Ansicht der Römerbrücke

Zweiter Bauzustand der Römerbrücke

Römerbrücke zwischen 1809 und 1869

Römerbrücke zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert

Römerbrücke zwischen 1719 und 1809

Welterbe-Trier - Römerbrücke, Umfeld und Stadt

Das Projekt schlägt vor, im Zuge der Umwandlung der Römerbrücke und ihres Umfeldes auch städtische historische Schätze Triers in einen völlig neuen Zusammenhang zu stellen und mit den neu erschlossenen, hochstrahlenden Räumen an der Mosel zu einem integrierten Stadt- und Landschaftsraum zu verweben. Die Stadt mit der größten Anzahl und Dichte von Welterbebeständen in Deutschland erhält ihr stadtgeschichtliches Herz zurück, indem das ursprünglich römischen Hauptachsen - nicht nur das mit ihnen unmittelbar logisch verbundene Fragment der Römerbrücke - in einer völlig neuen Wertigkeit entzerrt und wieder zum zentralen Orientierungs- und Identifikationsmerkmal der Stadt werden.

In Ergänzung und nahtloser Weiterführung der beeindruckenden und anregenden mittelalterlich geprägten Altstadt sowie dem ausstrahlenden Palastgarten mit Konstantinbasilika und Kaiserthermen wird in einer Vision 2025+ auch die Südalte/Kaiserstraße, in deren Verlauf sich der größte Teil des sichtbaren (und [noch] unsichtbaren) römischen Erbes befindet, perspektivisch vom Durchgangsverkehr befreit und von einem heute eher banal und vernachlässigt wirkenden Verkehrsraum zu einer intensiv erlebten Promenade durch Zeit, Raum und Landschaft umgestaltet. Die im Gegensatz zur mittelalterlichen Epoche der Stadt bisher nur als - wenn auch äußerst eindrückliche - Fragmente wahrnehmbaren Orte römischen Ursprungs werden somit plötzlich als Ganzes und im Zusammenhang lesbar.

Eine langfristige Reduktion des Verkehrsaufkommens im Verlauf von Südalte/Kaiserstraße auf ein stadträumliches Maß ist aus unserer Sicht die logische Konsequenz aus der bereits beschlossenen Umwandlung der Römerbrücke. Der diesen Stadtraum wie die Römerbrücke bisher buchstäblich „überfahren“ Autoverkehr erzeugt hier durch seine Barrierewirkung eine extreme negative Ausstrahlung auf die umliegenden Stadtbereiche - insbesondere die südwestliche (Karl-Marx-Straße) und südliche (Saarstraße) Innenstadt, deren Potenzial als urbane, lebendige Orte dadurch wie weithin nicht ausgeschöpft sind und die im Vergleich zur Altstadt momentan wie degradiert wirken. Eine Verkehrsreduzierung birgt die Chance, die bisher „abhängige“ südliche Innenstadt zu einem im Bewusstsein von Bewohnern und Besuchern Triers fest verankerten, integrierten Bestandteil des historischen Stadtkerns umzuwandeln und damit auch die Ausstrahlung Triers als Großstadt zu erweitern. Der Schwerpunkt der Stadt verschiebt sich nach Süden, die Römerbrücke rückt aus ihrer momentanen Randlage wieder in die Mitte, die Balance der Stadt nähert sich dem ursprünglich römischen Format wieder an.

Dabei sollte diese neue, auf Gefühl und Mühe ausgerichtete Promenade zum Fuß, die - wie der Achsenzug von Kaiserstraße und Konstantinstraße bezieht - bereits zur Zeit ihrer großräumigen Anlage als solche intendiert war, kein rein touristisch geprägter „romischer Themenpark“ werden, sondern ein Raumkorridor, welches im Grunde quer durch das Moseltal vom Amphitheater am Fuß der Weinberge im Osten durch die Innenstadt über die Römerbrücke zum wiederbelebten Bahnhof Trier-West und darüber hinaus zum geplanten Stadtzentrum und den daran anschließenden Zukunftsfeldern der Stadt am Fuß der prägnanten Waldhänge im Westen des Moseltals führt und damit eine 2000-jährige Kulturlandschaft erschließt.

Entlang dieser neuartigen Achse befindet sich nicht nur die Mehrzahl der römischen Spuren der Stadtgeschichte, sondern zudem eine Vielzahl schulercher und anderer wichtiger öffentlicher Einrichtungen. Im unmittelbaren Umfeld von Südalte/Kaiserstraße finden sich darüber hinaus auch die Europahalle und der heute vernachlässigte Platz zwischen Rathaus und Theater. Dieser für die Identität des Stadtgebietes so wichtige Ort könnte unter Einbeziehung einer Talanlage (die hier ebenfalls römischen Proportions einleuchtend aufgeworfen ist) ein beachtlicher Bestandteil der Innenstadt zwischen neuer Promenade und dem Weinmarkt mit seinen Themen werden.

Es entsteht (wieder) ein Achsenknoten als Konzentration der Stadt, bei der die nord-südliche Achse von Porta Nigra über Neustraße zur Saarnähe ihre Funktion im Angebot von Einzelhandel und Dienstleistungen findet, während die wieder herausgearbeitete ost-westliche Achse vom Amphitheater über die Südalte/Kaiserstraße und Römerbrücke bis zu Trier-West als neuer „Campus“ und „Forum“ der Stadt in hochkonzentrierter Form Geschichte, Bildung, Kultur, Repräsentation und Erholung miteinander verknüpft.

Mosel-Park und Mosel-Platz

Die zukünftige Verschärfung des Schwerpunktes der inneren Stadt führt auch bei der Gestaltung der innerstädtischen Mosellufer zu einer neuen Raumdefinition, bei der die Römerbrücke von Immen- und Barbarasteg in die Mitte genommen wird - als zentrale Element eines sehr urban und zugleich grün geprägten „Moselparks“. Es ergibt sich eine Führung des Flusses durch großzügige Wege und Aufenthaltsbereiche am und über dem Fuß, die als Gesamtform zugleich die zukünftige Beziehung zwischen „altes“ Stadt nordöstlich und „Zukunftstadt“ südwestlich der Brücke reflektiert.

Die beiden Stages schaffen nicht nur äußerst vielversprechende neue Bezüge zwischen bestehenden (Altstadt, Park, Bahnhof Süd) und zukünftigen (Lokalhalle, Umnutzungsfächen am Westufer) Kristallisationspunkten, sondern stellen selbst Attraktionen dar in ihrer Parkweg-artigen, großzügigen Formgebung: Ihre Aufweitung in die Mitte des Flusses mit dort vorgesehenen Sitzmöglichkeiten macht aus sie zu potenziellen Aufenthaltsorten; ihr nahtloses Anschließen an Uferwege ermöglicht das Erleben der Überschneidung des Flusses im „Dreieck“ einer fließenden, fast unbewußten Bewegung.

Der Moselpark zwischen Immen- und Barbarasteg wird zugleich Park und Platz, Ort der Erholung und Treffpunkt, Landschaftserlebnis und Event-Location, Stadtlebe und kulturelle Festivals lassen sich entlang der um die Mosel führenden Schiene in großzügiger Weise organisieren und mit der gesamten Stadt vernetzen. Zwei Freizeithäfen an den jeweils östlichen Stop-Köpfen ermöglichen - auch zur Schonung des Bereiches unmittelbar um die Römerbrücke - eine Entlastung großer Veranstaltungen an den beiden Polen. Während der Bereich südlich der Römerbrücke mit Kies-Strand und locker verteilten Grünflächen eher die Erholungsfunktion betont („Mosel-Park“), ist der Bereich nördlich der Römerbrücke mit Freizeithäfen, Gastronomie und Baumreihen tendenziell urban charakterisiert („Mosel-Platz“).

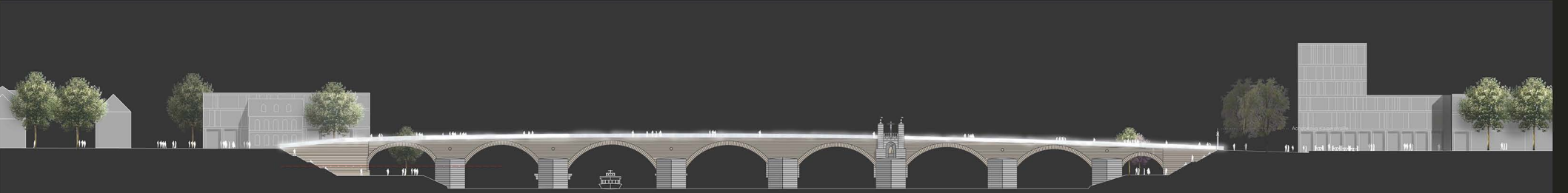
Brücke und Brückenköpfe

Vor dem Hintergrund eines potentiell die gesamte Innenstadt Triers umfassenden Projektes und im Bewusstsein der einzigartig: Ausstrahlung ihres römischen Erbes erscheint die momentane Bebauung direkt an und an den Brückenköpfen der Römerbrücke im so mehr als grotesk und unangemessen. Daher wird hier unter Berücksichtigung des Erbes der denkmalgeschützten Gebäude eine vollkommen neue bauliche Gestalt für beide Brückenköpfe vorgeschlagen: Hauptintention ist auf beiden Seiten zu aller erst ein Raum-Geben der Römerbrücke, ihre heute kaum erlebbare Gestalt und Prägnanz wird um so mehr sichtbar werden, je weniger „störende“ Elemente sich in ihrer unmittelbaren Nähe befinden und je mehr freier, nicht funktional besetzter Raum um sie herrscht.

Die vorgeschlagene Neubebauung auf beiden Seiten versteht sich nicht wie die aktuelle Bebauung als Gegenpart zur Brücke, sondern als klassische Rahmunggebung für zwei großzügige städtische Plätze, die neben der Aufnahme und Integration der Verkehrsfunktion vor allem das Ziel haben, bei nutzbarem öffentlichen Raum zu bieten. Architektur muss hier höchsten Ansprüchen genügen und in Ensemble entwickelt werden. Die angestrebte Idee einer zeitgenössisch zu interpretierenden umlaufenden Kolonnade schafft eine besondere Beziehung zwischen Haus und Platz und stiftet eine gemeinsame Identität für diesen einzigartigen Ort.

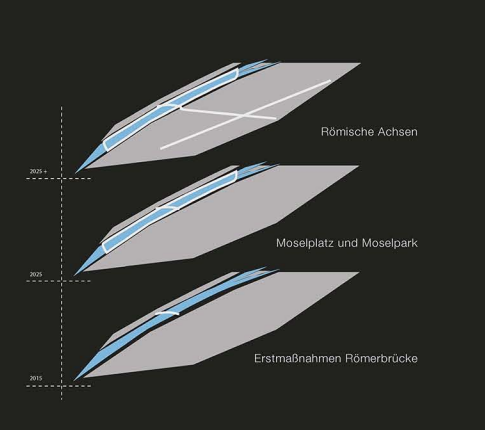
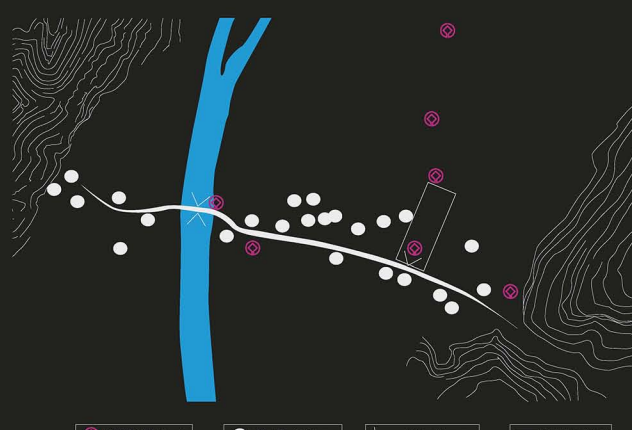
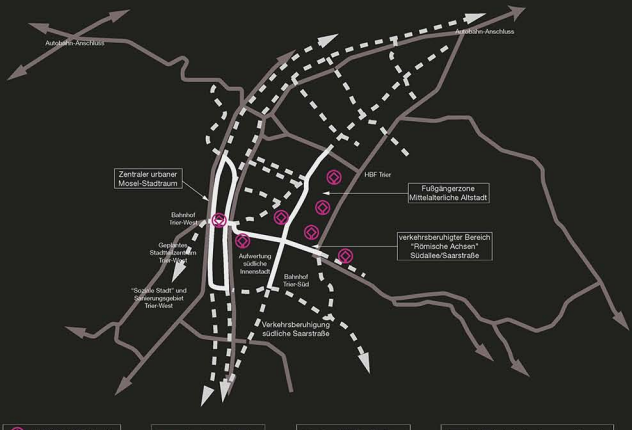
Die Minimierung der Anzahl und Komplexität von Gestaltmerkmalen im Umfeld der Römerbrücke wird auch auf die Umgestaltung der Brücke im Detail übertragen: Statt der heute banal erscheinenden Brüstungselemente und Straßenleuchten wird eine minimalistische Glasbrüstung vorgeschlagen, die mittels energieeffizienter und flexibel steuerbarer LED-Technik sowohl den Raum auf der Brücke als auch die Ansichten der Brücke im Norden und Süden ausleuchtet. Im Gegensatz zu der bei historischen Monumenten weitgehend üblichen und daher auch in Trier angewandten mythischen Spot-Anstrahlung von unten soll hiermit eine eher gleichmäßige, relativ neutrale Beleuchtung von oben realisiert werden, die sich entsprechend auch auf die anderen Welterbe-Stätten der Stadt übertragen lässt und damit einen weithin räumlichen Zusammenhang stiftet. Es geht schlicht darum, die Brücke auch abends und nachts so wahrnehmen zu können wie sie ist. Die Interpretation dieser visuellen Erfahrung bleibt dem Betrachter frei überlassen.

Wie bei der Brücke und ihrem unmittelbaren Umfeld geht es bei der gesamten inneren Stadt vor allem um Zugänglichkeit und Sichtbarkeit. Trier besitzt eine einzigartige Fülle, Dichte und Qualität historischer Spuren, die lediglich der Integration in einen nachvollziehbaren und attraktiven Zusammenhang bedürfen. Wo bei einer lose verhalten Sammlung verwohler Gemäße von Blicken ohne Rahmen und Ausstellungsraum muss vor allem Hintergrund und Wirkraum geschaffen werden, damit die Einzelteile ihre volle Ausstrahlung entfalten können und das sie verbindende Prinzip und seine Bedeutungen für das Heute wieder lesbar werden.

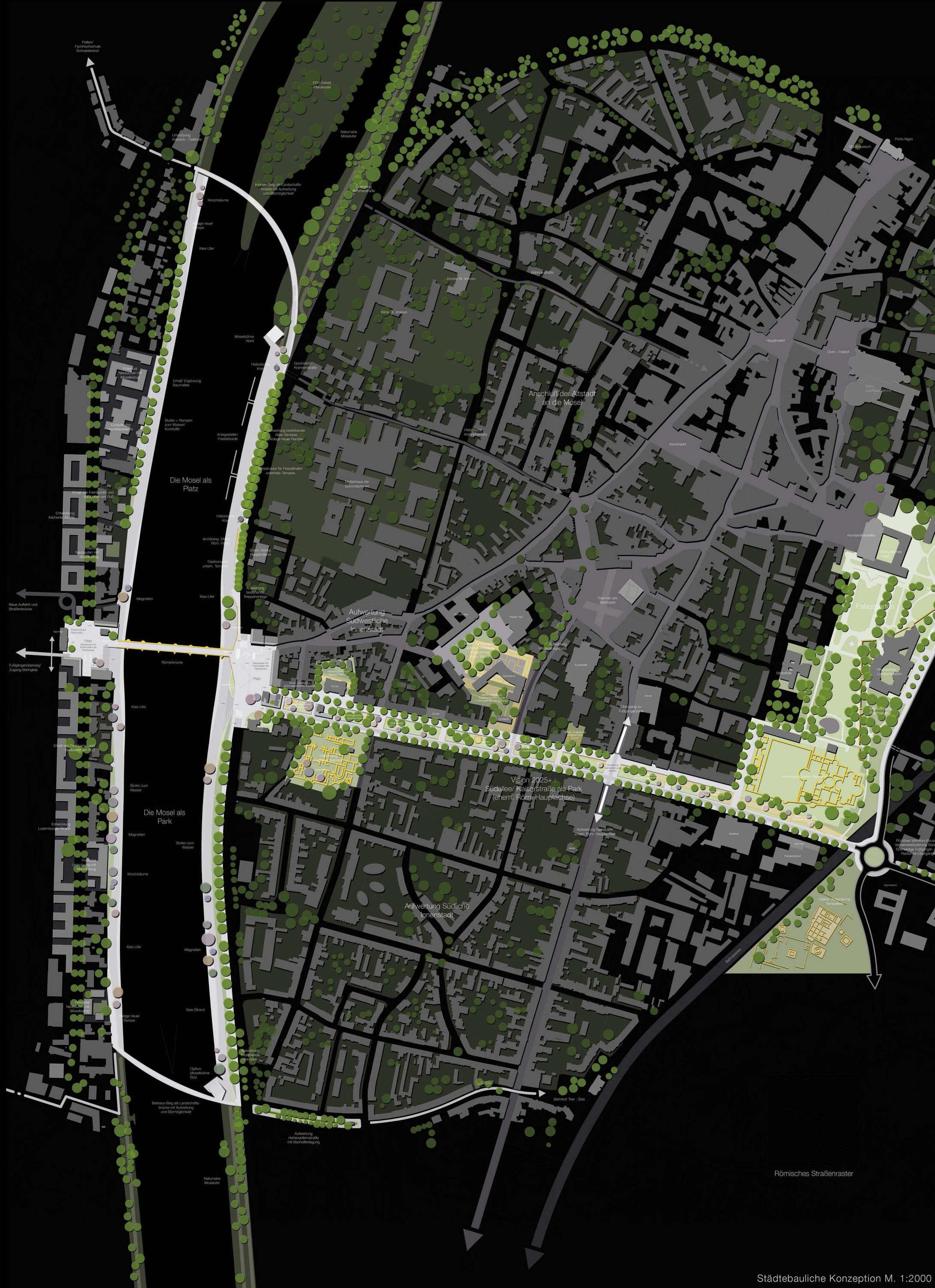


Schnitt M. 1:500 Ufergestalt mit Hochwasserlinie

Südansicht Römerbrücke und Brückenköpfe

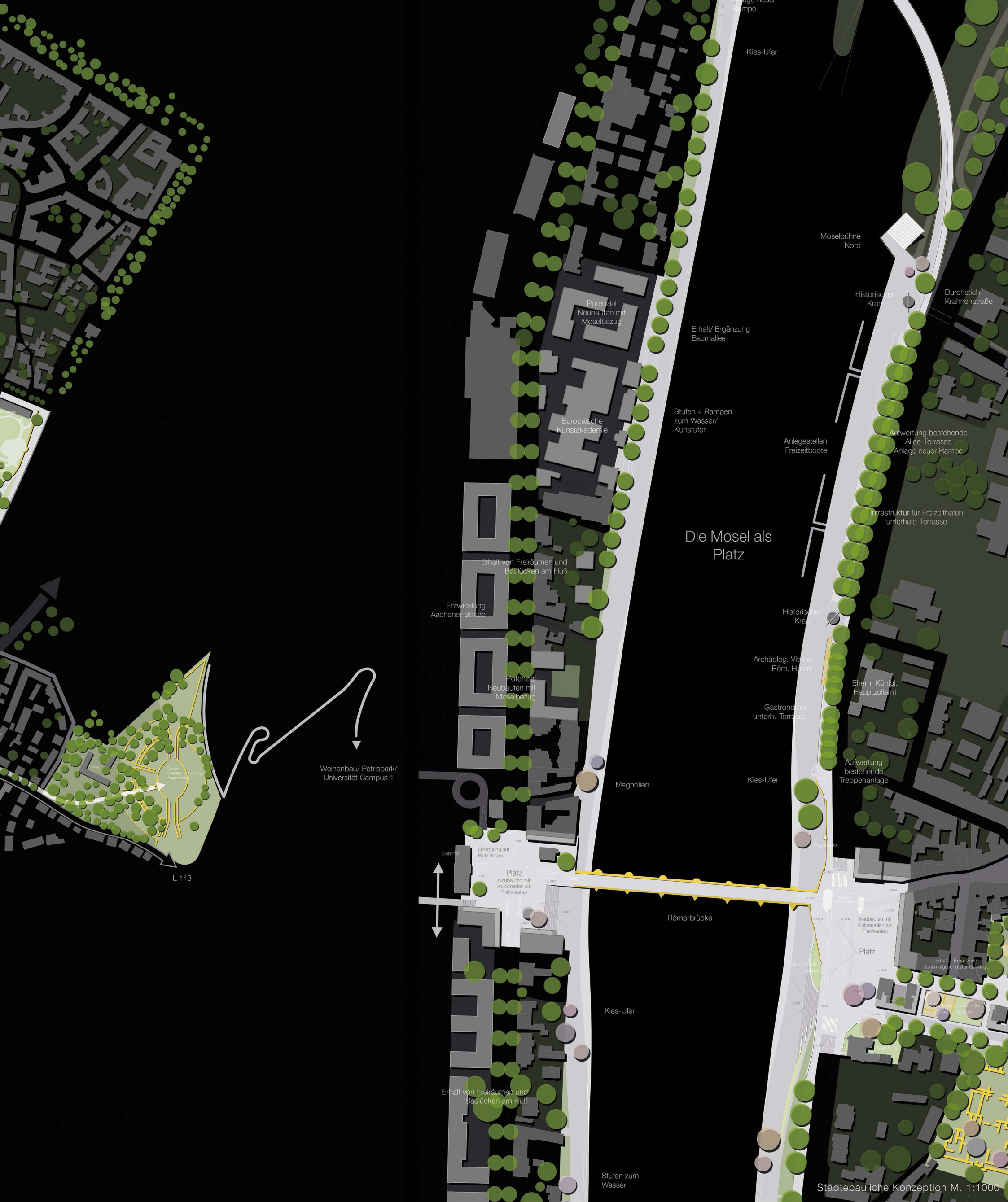


UNESCO-Welterbe, Hauptverkehrsstraßen, Wichtige Straßen, "Römische Achsen" u. neues Mosellufer, UNESCO-Welterbe, öffentliche Einrichtungen, Sichtbeziehungen, "Römische Achse"





Lichtkonzept Weltkulturerbe-Stätten:  
Horizontal gleichmäßige Ausleuchtung von oben durch LED



Irminen-Steg als Landschaftsbrücke mit Aufweitung und Sitzmöglichkeit

Kirschbäume

Anlage neuer Rampe

Kies-Ufer

Moselbühne Nord

Historischer Kran

Durchstich Krahenstraße

Potenzial Neubauten mit Moselbezug

Erhalt/ Ergänzung Baumallee

Europäische Kunstakademie

Stufen + Rampen zum Wasser/ Kunstufer

Anlegestellen Freizeitboote

Aufwertung bestehende Allee-Terrasse

Anlage neuer Rampe

### Die Mosel als Platz

Erhalt von Freiräumen und Baulücken am Fluß

Entwicklung Aachener Straße

Potenzial Neubauten mit Moselbezug

Historischer Kran

Archäolog. Vitane Röm. Hafen

Gastronomie unterh. Terrasse

Ehem. Königl. Hauptzollamt

Aufwertung bestehende Treppenanlage

Weinanbau/ Petrispark/ Universität Campus 1

Magnolien

Kies-Ufer

Bahnhof

Einkaufung auf Platzniveau

Platz Neubauten mit Kolonnaden als Platzkanten

Römerbrücke

Neubauten mit Kolonnaden als Platzkanten

Platz

Erhalt - Ergänzung denkmalgeschützter Gebäude

Erhalt - Ergänzung denkmalgeschützter Gebäude

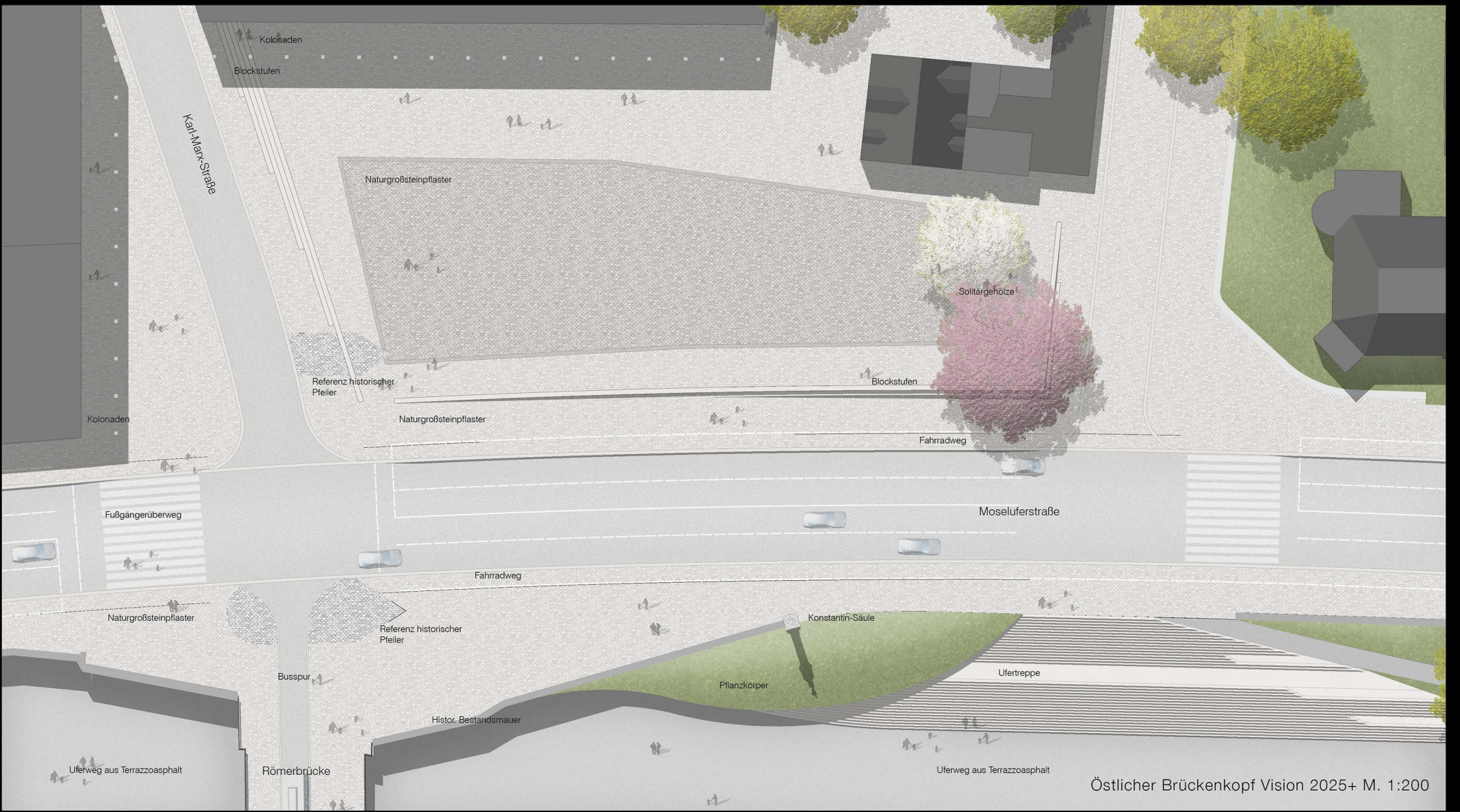
Erhalt von Freiräumen und Baulücken am Fluß

Kies-Ufer

Stufen zum Wasser

Städtebauliche Konzeption M. 1:1000

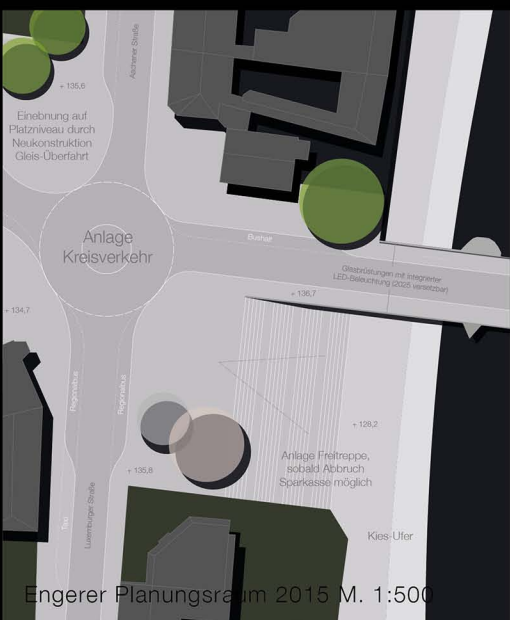
L 143



Östlicher Brückenkopf Vision 2025+ M. 1:200



Westlicher Brückenkopf 2025 M. 1:200



Engerer Planungsraum 2015 M. 1:500



Verkehrsplanung Planfall 1



Platz mit neuen Platzkanten (III)

Verkehrsplanung Planfall 2

Platz mit neuen Platzkanten (III-VI)

2025 M. 1:500

## Weltkulturerbe Trier -Römerbrücke, Umfeld und Stadt

Das Projekt schlägt vor, im Zuge der Umwandlung der Römerbrücke und ihres Umfeldes auch sämtliche historischen Schätze Triers in einen völlig neuen Zusammenhang zu stellen und mit den neu erschlossenen, hochattraktiven Räumen an der Mosel zu einem einzigartigen Stadt-und Landschaftsraum zu vereinen. Die Stadt mit der größten Anzahl und Dichte von Weltkulturerbestätten in Deutschland erhält ihr stadtgeschichtliches Herz zurück, indem die ursprünglich römischen Hauptachsen -nicht nur das mit ihnen unmittelbar logisch verbundene Fragment der Römerbrücke -in einer völlig neuen Wertigkeit erstrahlen und wieder zum zentralen Orientierungs-und Identifikationsmerkmal der Stadt werden.

In Ergänzung und nahtloser Weiterführung der beeindruckenden und anregenden mittelalterlich geprägten Altstadt sowie dem auratischen Palastgarten mit Konstantinbasilika und Kaiserthermen wird in einer Vision 2025+ auch die Südallee/Kaiserstraße, in deren Verlauf sich der größte Teil des sichtbaren und (noch) unsichtbaren römischen Erbes befindet, perspektivisch vom Durchgangsverkehr befreit und von einem heute eher banal und vernachlässigt wirkenden Verkehrsraum zu einer intensiv erlebbaren Promenade durch Zeit, Raum und Landschaft umgestaltet. Die im Gegensatz zur mittelalterlichen Epoche der Stadt bisher nur als - wenn auch äußerst eindrückliche -Fragmente wahrnehmbaren Orte römischen Ursprungs werden somit plötzlich als Ganzes und im Zusammenhang lesbar.

Eine langfristige Reduktion des Verkehrsaufkommens im Verlauf von Südallee und Kaiserstraße auf ein stadtverträgliches Maß ist aus unserer Sicht die logische Konsequenz aus der bereits beschlossenen Umwandlung der Römerbrücke. Der diesen Stadtraum wie die Römerbrücke bisher buchstäbliche „überfahrende“ Autoverkehr erzeugt hier durch seine Barrierewirkung eine extrem negative Ausstrahlung auf die umliegenden Stadtbereiche -insbesondere die südwestliche (Karl-Marx-Straße) und südliche (Saarstraße) Innenstadt, deren Potenzial als urbane, lebendige Orte dadurch bei weitem nicht ausgeschöpft sind und die im Vergleich zur Altstadt momentan wie degradiert wirken. Eine Verkehrsverminderung birgt die Chance, die bisher „abgehängte“ südliche Innenstadt zu einem im Bewußtsein von Bewohnern und Besuchern Triers fest verankerten, integrierten Bestandteil des historischen Stadtkerns umzuwerten und damit auch die Ausstrahlung Triers als Großstadt zu erweitern. Der Schwerpunkt der Stadt verschiebt sich nach Süden, die Römerbrücke rückt aus ihrer momentanen Randlage wieder in die Mitte, die Balance der Stadt nähert sich dem ursprünglich römischen Format wieder an.

Dabei sollte diese neue, auf Genuß und Muße ausgerichtete Promenade zum Fluß, die -wie der Achsbezug von Kaiserstraße und Konstantinsäule bezeugt -bereits zur Zeit ihrer grün-derzeitlichen Anlage als solche intendiert war, kein rein touristisch geprägter „römischer Themenpark“ werden, sondern ein Raumerlebnis, welches im Grunde quer durch das Moseltal vom Amphitheater am Fuß der Weinberge im Osten durch die Innenstadt über die Römerbrücke zum wiederbelebten Bahnhof Trier-West und darüber hinaus zum geplanten Stadtteilzentrum und den daran anschließenden Zukunftsflächen der Stadt am Fuß der prägnanten Waldhänge im Westen des Moseltals führt und damit eine 2000-jährige Kulturlandschaft erschließt.

Entlang dieser neuen/alten Achse befindet sich nicht nur die Mehrzahl der römischen Spuren der Stadtgeschichte, sondern zudem eine Vielzahl schulischer und anderer wichtiger öffentlicher Einrichtungen. Im unmittelbaren Umfeld von Südallee und Kaiserstraße finden sich darüber hinaus auch die Europahalle und der heute vernachlässigte Platz zwischen Rathaus und Theater. Dieser für die Identität der Stadt eigentlich so wichtige Ort könnte unter Einbeziehung einer Teilausgrabung des hier verorteten römischen Palastes erheblich aufgewertet und damit ein bereichernder Bestandteil der Innenstadt zwischen neuer Promenade und dem Viehmarkt mit seinen Thermen werden.

Es entsteht (wieder) ein Achsenkreuz als Konstituierende der Stadt, bei der die nord-südliche Achse von Porta Nigra über Neustraße zur Saarstraße ihre Funktion im Angebot von Einzelhandel und Dienstleistungen findet, während die wieder herausgearbeitete ost-westliche Achse vom Amphitheater über die Südallee/Kaiserstraße und Römerbrücke bis zu Trier-West als neuer „Campus“ und „Forum“ der Stadt in hochkonzentrierter Form Geschichte, Bildung, Kultur, Repräsentation und Erholung miteinander verknüpft.

### Mosel-Park und Mosel-Platz

Die zukünftige Verschiebung des Schwerpunktes der inneren Stadt führt auch bei der Gestaltgebung der innerstädtischen Moselufer zu einer neuen Raumdefinition, bei der die Römerbrücke von Irminen- und Barbarasteg in die Mitte genommen wird -als zentrales Element eines sehr urban und zugleich grün geprägten „Moselparks“. Es ergibt sich eine Rahmung des Flusses durch großzügige Wege und Aufenthaltsbereiche am und über dem Fluß, die als Gesamtform zugleich die zukünftige Beziehung zwischen „alter“ Stadt nordöstlich und „Zukunftsstadt“ südwestlich der Brücke reflektiert.

Die beiden Stege schaffen nicht nur äußerst vielversprechende neue Bezüge zwischen bestehenden (Altstadt, Pallien, Bahnhof Süd) und zukünftigen (Lokrichthalle, Umnutzungsflächen am Westufer) Kristallisationspunkten, sondern stellen selbst Attraktionen dar in ihrer Parkweg-artigen, großzügigen Formgebung: Ihre Aufweitung in der Mitte des Flusses mit dort vorgesehenen Sitzmöglichkeiten macht auch sie zu potenziellen Aufenthaltsorten; ihr nahtloses Anschließen an Uferwege ermöglicht das Erleben der Überschreitung des Flusses im „Derive“ einer fließenden, fast unbewußten Bewegung.

Der Moselraum zwischen Irminen- und Barbara-Steg wird zugleich Park und Platz, Ort der Erholung und Treffpunkt, Landschaftserlebnis und Event-Location. Stadtfeste und kulturelle Festivals lassen sich entlang der um die Mosel führenden Schleife in großzügiger Weise organisieren und mit der gesamten Stadt vernetzen. Zwei Freilicht-Bühnen an den jeweils östlichen Steg-Köpfen ermöglichen -auch zur Schonung des Bereiches unmittelbar um die Römerbrücke -eine Entflechtung großer Veranstaltungen an den beiden Polen. Während der Bereich südlich der Römerbrücke mit Kies-Strand und locker verteilten Grünelementen eher die Erholungsfunktion betont („Mosel-Park“), ist der Bereich nördlich der Römerbrücke mit Freizeithafen, Gastronomie und Baumalleen tendenziell urban charakterisiert („Mosel-Platz“).

## Brücke und Brückenköpfe

Vor dem Hintergrund eines potenziell die gesamte Innenstadt Triers verwandelnden Projektes und im Bewußtsein der einzigartigen Ausstrahlung ihres römischen Erbes erscheint die momentane Bebauung direkt auf und an den Brückenköpfen der Römerbrücke um so mehr als grotesk und unangemessen. Daher wird hier unter Berücksichtigung des Erhalts der denkmalgeschützten Gebäude eine vollkommen neue bauliche Gestalt für beide Brückenköpfe vorgeschlagen: Hauptintention ist auf beiden Seiten zu aller erst ein Raum-Geben der Römerbrücke. Ihre heute kaum erlebbare Gestalt und Prägnanz wird um so mehr sichtbar werden, je weniger „störende“ Elemente sich in ihrer unmittelbaren Nähe befinden und je mehr freier, nicht funktional besetzter Raum um sie herrscht.

Die vorgeschlagene Neubebauung auf beiden Seiten versteht sich nicht wie die aktuelle Bebauung als Gegenpart zur Brücke, sondern als klassische Rahmgebung für zwei großzügige städtische Plätze, die neben der Aufnahme und Integration der Verkehrsfunktion vor allem das Ziel haben, frei nutzbaren öffentlichen Raum zu bieten. Architektur muss hier höchsten Ansprüchen genügen und im Ensemble entwickelt werden. Die angedeutete Idee einer zeitgenössisch zu interpretierenden umlaufenden Kolonnade schafft eine besondere Beziehung zwischen Haus und Platz und stiftet eine gemeinsame Identität für diesen einzigartigen Ort.

Die Minimierung der Anzahl und Komplexität von Gestaltelementen im Umfeld der Römerbrücke wird auch auf die Umgestaltung der Brücke im Detail übertragen: Statt der heute banal erscheinenden Brüstungselemente und Straßenleuchten wird eine minimalistische Glasbrüstung vorgeschlagen, die mittels energiesparender und flexibel steuerbarer LED-Technik sowohl den Raum auf der Brücke als auch die Ansichten der Brücke im Norden und Süden ausleuchtet. Im Gegensatz zu der bei historischen Monumenten weitgehend üblichen und bisher auch in Trier angewandten mystifizierenden Spot-artigen Anstrahlung von unten soll hiermit eine eher gleichmäßige, relativ neutrale Beleuchtung von oben realisiert werden, die sich entsprechend auch auf die anderen Weltkulturerbe-Stätten der Stadt übertragen lässt und damit einen weiteren räumlichen Zusammenhang stiftet. Es geht schlicht darum, die Brücke auch abends und nachts so wahrnehmen zu können wie sie ist. Die Interpretation dieser visuellen Erfahrung bleibt dem Betrachter frei überlassen.

Wie bei der Brücke und ihrem unmittelbaren Umfeld geht es bei der gesamten inneren Stadt vor allem um Zugänglichkeit und Sichtbarmachung. Trier besitzt eine einzigartige Fülle, Dichte und Qualität historischer Spuren, die lediglich der Integration in einen nachvollziehbaren und attraktiven Zusammenhang bedürfen. Wie bei einer lose verteilten Sammlung wertvoller Gemälde von Bildern ohne Rahmen und Ausstellungsort muss vor allem Hintergrund und Wirkraum geschaffen werden, damit die Einzelteile ihre volle Ausstrahlung entfalten können und das sie verbindende Prinzip und seine Bedeutungen für das Heute wieder lesbar werden.